

Aus der Praxis der Biografiearbeit

Eine Arbeit an der eigenen Biografie, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft umfasst – auch weit über das jetzige Leben hinausreichend – kann zu einem Begreifen des eigenen Lebenskonzeptes und zu einem tieferen Verständnis des persönlichen Schicksals führen. Die Bedeutung der Biographischen Arbeit besteht darin, Impulse zu einer bewussten Auseinandersetzung mit dem persönlichen Lebensweg zu geben. Sie bietet Anregungen und Hinweise, Verantwortung für Entscheidungen zu übernehmen.

Die Ziele der Biografiearbeit sind so vielfältig wie individuell. Sie kann Zugang zur Person eröffnen oder verdeckte Ressourcen aufspüren. Ebenso dient sie dem Bewusstmachen und der Stärkung der persönlichen Eigenart und Eigenständigkeit. Aus der Reflexion der Lebensthemen können persönliche Ziele und weitere Konsequenzen für den zukünftigen Weg entwickelt und verfolgt werden. Mittels Gesprächen über schöne Erinnerungen kann die persönliche Identität Wertschätzung erfahren und somit ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit entstehen. Nicht zuletzt erlaubt die biografische Arbeit das Finden von Antworten auf elementare Lebensfragen. In einem symmetrischen Gesprächs-Setting schafft der Biografiebegleiter einen Raum für sein Gegenüber und bietet damit die nötige Unterstützung, den roten Faden oder auch verschiedene Stränge in der Biografie zu erkennen. Gegebenenfalls sollten auch An- und Zugehörige einbezogen werden, da bei Menschen mit Behinderungen eine Vertreterschaft oder Übersetzung mit entsprechenden Methoden (FC, UK, Dolmetscher) notwendig sein kann.

Biografiearbeit beruht auf Freiwilligkeit. Der Biografiebegleiter achtet die Würde und Selbstbestimmung und muss Klarheit schaffen im Umgang mit den Gefühlen der Person bei Tabuthemen oder belastenden Ereignissen .

Konkrete Methoden in den Stunden der Biografiearbeit können neben dem Festhalten von bedeutenden Lebensereignissen oder dem Sammeln und Aufbewahren persönlicher Dinge auch die Zusammenstellung eines eigenen Lebensbuches sein. Durch die gezielte Fortsetzung der biographischen Gespräche können Zukunftsperspektiven entwickelt sowie Wünsche und Pläne besprochen werden.

Interview mit Martin Hostettler

B.F. Martin, wann bis du ins Humanus-Haus gekommen?

1978 - am 12. November kam ich ins Humanus-Haus.
Zuerst lebte ich im Odilienhaus mit Familie Seidenberg, die jetzt in Amerika wohnt. In der Küche und Bäckerei habe ich meine Lehre gemacht. Ruedi Schorer war damals der Bäckerchef. Später kamen Max Burri, danach Jean Luc Hug und Rene Grindat, dann folgte Bruno Rentsch, Sylvia Stähli und jetzt Hannes Zumkehr.

B.F. Du kennst dich sicher am Besten aus in unserer Bäckerei?

Ja schon, aber von jedem Bäckerchef habe ich wieder Neues gelernt.
Ich habe als Bäcker auch auswärts gearbeitet, sogar in Südafrika in Camphill Alpha nahe Kapstadt. In Bern arbeitete ich im «Brotort» am Murifeldweg, immer Dienstags und Freitags drei Jahre lang. Auch beim Bäcker Sali half ich zeitweise mit.

B.F. Wie war dein Leben vor dem Humanus-Haus?

Da war ich für 2 Jahre in der Werksiedlung Renan. Dort habe ich in der Gärtnerei und Landwirtschaft gelernt und gearbeitet. Davor absolvierte ich meine Schulzeit 9 Jahre in der Raffaelschule in Zürich. Meine Klassenlehrerin hiess Frau Bernhard. Ich wohnte in Pfaffhausen mit meinen Eltern und meiner jüngeren Schwester Christine.

B.F. Was schätzt du am Humanus-Haus?

Mir gefällt, dass es hier einen Holzbackofen hat...und ein Schwimmbad. Ich gehe 2x pro Woche schwimmen und tauchen.

B.F. Gibt es ein Erlebnis, das dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Das Velofahren war mir wichtig. Mein Vater musste früher neben mir mit-springen und den Sattel festhalten, bis ich es alleine konnte. Auch heute noch fahre ich Velo und bin auf Radwegen unterwegs mit meinem Vater. Aber jetzt muss er mich nicht mehr festhalten. Jeden Sommer besuche ich ein Velolager

vom Plus-Sportverband, das von Christoph Zeller geleitet wurde. Eine Woche sind wir jeweils auf der Strasse und ich lerne so die Schweiz kennen. Mit dem Tandem fahre ich auch gerne und unternahm manchmal mit Georg Domeyer Ausflüge in der Umgebung von Beitenwil.

B.F. Du bist ja viel gereist in der Welt. Wohin führten dich deine Reisen?

Ich war zwei Mal in der Nähe von Bergen in Norwegen in einer Frucht-Saf-tereier. Das dritte Mal besuchte ich Camphill-Christoffertunet für drei Monate und half mit in der Bäckerei und beim Saften. Ich lernte auf Ausflügen die vielen Fjorde kennen. Diese Landschaft gefällt mir sehr gut, auch die Hauptstadt Oslo. Rumänien habe ich zweimal bereist und half Hans Spalinger bei den Kleider-Transporten. Ganze Eisenbahnwagen und Lastwagen haben wir



Martin Hostettler beim Brotbacken

gefüllt mit Material für die bedürftigen Menschen dort in Simeria. 1989 war ich zum ersten Mal in Südafrika. Beim zweiten Mal 1994 habe ich Nelson Mandela getroffen bei einer Veranstaltung vor dem Parlament. Die irische Staatspräsidentin war auf Besuch in Kapstadt und Nelson Mandela gab mir persönlich die Hand. Aber der Leibwächter hat Mandela gut geschützt. Ich habe auch einen Brief von Nelson Mandela. In Camphill-Hermanus traf ich Karin Böckelberger. Mit ihr habe ich hier in der Bäckerei zusammengearbeitet. In der Bergwoche war ich in Frankreich. Im Schwarzwald verlebte ich schöne Ferien.

B.F. Wir zwei waren mal im Bundeshaus bei Frau Bundesrätin Micheline Calmy Rey. Was war dein Anliegen?

Ich wollte sie einfach besuchen und kennen lernen. Ich berichtete ihr von meinen Entwicklungs-Hilfeeinsätzen in Norwegen und Rumänien. Ich brachte ihr «Güetzi» von unserer Bäckerei.

B.F. Was hast du für Zukunfts-Pläne? Was möchtest du noch Neues lernen?

Ich möchte mal nach Amerika in die USA. In 2012 plane ich diese Reise und besuche die Schwester meiner Mutter in Arizona. Dann sind Wahlen in USA. Ich bin gespannt, wer dann Präsident wird. Wenn Barack Obama gewählt wird, freue ich mich. Eventuell kann ich ihn begrüßen. Ich habe ihm geschrieben, aber noch nichts gehört. Hilary Clinton habe ich auch geschrieben, doch kam keine Antwort. Ich kann gut warten.

Jetzt lerne ich englisch in der Volkshochschule plus in Bern.

B.F. Welches ist dein Lieblingsland?

Afrika, da war ich im Austausch und auch in den Ferien, in Kenia und in Tansania. Ich habe etwas «Suaheli» gelernt.

B.F. Welches ist dein Lieblingsbuch?

In meinem Zimmer stehen viele Bücher.

B.F. Welches ist dein Lieblingsessen?

Ich esse alles gern.

B.F. Hast du einen Wunsch für dich oder für die Welt?

Dass Amerika eine Demokratie wird.

Dass ich ins Beatushaus umziehen darf und dort leben kann. Ich warte, bis es Platz gibt.

B.F. Lieber Martin, Danke für dein Erzählen. Du hast einen runden, den 50. Geburtstag, gefeiert. Ich wünsche dir viel Freude und Glück für das neue Lebensjahrzehnt und dass deine Wünsche in Erfüllung gehen!

Brigitta Fankhauser arbeitet im Personaldienst in der Camphill-Dorfgemeinschaft Humanus Haus Beitenwil/CH.